

An Frau Ellen Höhn,
Leiterin des Allgemeinen Sozialen Dienstes
Stadt-Jugendamt Bamberg,
Geyerswörthstrasse 1

An Herrn Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Günther,
Leiter der psychiatrischen Abteilung der Nervenklinik Bamberg
Sankt-Getreu-Strasse 14 – 18
96049 Bamberg

An Herrn Vormundschaftsrichter Dr. Lassmann,
Amtsgericht Bamberg
Vormundschaftsgericht
Synagogenplatz 1
96047 Bamberg

An Herrn Prof. Dr. med. Dr. .h. c. Rascher,
Klinik mit Poliklinik
Für Kinder und Jugendliche
Loschgestrasse 15
91054 Erlangen

An Herrn Dr. Strauch,
Landratsamt Bamberg
Gesundheitswesen und Ernährungsberatung
Ludwigstrasse 25
96052 Bamberg

An Herrn Amtsrichter Herbst,
Amtsgericht Bamberg
Synagogenplatz 1
96047 Bamberg

An Frau Dipl.-päd. Burger
Kinder –und Jugendlichenpsychotherapeutin
Systemische Paar- und Familientherapeutin
Geschwister-Gummi-Stiftung
Schießgraben 7
95326 Kulmbach

Frau Dipl.-Psych. Isabella Jäger
Krelingstrasse 4
90408 Nürnberg

An Herrn Dr. Dirk Nieber
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Stankt-Getreu-Strasse 14 -18
96049 Bamberg

An Herrn Johann Sagstetter
Amtmann
Stadt-Jugendamt Bamberg
Geyerswörthstrasse 1
96047 Bamberg

Herrn Norbert Lammert
Bundestagspräsident
Bundestagsgebäude
Platz der Republik
11011 Berlin

An Frau Dr. Angela Merkel
Bundeskanzlerin
Bundeskanzleramt
Willy-Brandtstr.1
10557 Berlin

Herrn Horst Köhler
Bundespräsident
Spreeweg 1
10557 Berlin

An Frau Dr. Merk
Justizministerin Bayern
Prielmayerstr. 7
80335 München

Bundesjustizministerin
Brigitte Zypries
Mohrenstrasse 37
10117 Berlin

Ruppert Grimm
Sozialreferent der Stadt Bamberg
Stadtjugendamt Bamberg
Geyerswörthstrasse 1

11. November 2006

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ersparen Sie Frau Petra Heller und Aeneas Heller ein weiteres Weihnachten ohne einander! Am 9. Dezember 2006 findet eine weitere größere Demonstration statt.

Am Sonntag 5. November, um ca. 17 Uhr, fand ein erstes Gespräch zwischen Mutter Frau Petra Heller und ihrem Sohn Aeneas seit mehr als zwei Jahren per Telefon statt (3. August 2004 [Kindeswegnahme] bis 5. November 2006 [Telefongespräch]).

Für das Gespräch gab es auf Erlaubnis des Gesprächspartners von der Geschwister Gummi-Stiftung einen Zeugen. Das exakte Gesprächsprotokoll ist in diesem Offenen Brief zu lesen.

Wir wiederholen am Ende dieses Briefes in kurzen Stichworten die vordem durch die Behörden und involvierten Personen geschaffenen Gegebenheiten, um die momentane Situation zu erklären.

Niemals können solche Stichworte die grausame Realität, die Gefühle und das Erleben von gequälter Mutter und gequältem Kind in genügendem Maße ins Bewußtsein rücken. Wir erinnern daran, daß momentan die nach strafrechtlichen Gesichtspunkten gestaltete Beschwerde gegen den Beschluß zum Entzug des Sorgerechtes bei Frau Petra Heller vor dem Oberlandesgericht einer Entscheidung harret.

Offener Brief vom 11. November 2006: Erste Aussagen von Aeneas Heller gegen die Behörden – Überführung der Gerichtsgutachterin Frau Dipl.-Psych. Isabella Jäger

Auszug aus dem Strafgesetzbuch, Zitat:

„ § 201
Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes

(1) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer unbefugt

1. das nichtöffentlich gesprochenes Wort eines anderen auf einen Tonträger aufnimmt oder
2. eine so hergestellte Aufnahme gebraucht oder einem Dritten zugänglich macht.

(2) Ebenso wird bestraft, wer unbefugt

1. das nicht zu seiner Kenntnis bestimmte nichtöffentlich gesprochenes Wort eines anderen mit einem Abhörgerät abhört oder
2. das nach Absatz 1 Nr. 1 aufgenommene oder nach Absatz 2 Nr. 1 abgehörte nichtöffentlich gesprochenes Wort eines anderen im Wortlaut oder seinem wesentlichen Inhalt nach öffentlich mitteilt.

Die Tat nach Satz 1 Nr. 2 ist nur strafbar, wenn die öffentliche Mitteilung geeignet ist, berechnete Interessen eines anderen zu beeinträchtigen. **Sie ist nicht rechtswidrig, wenn die öffentliche Mitteilung zur Wahrnehmung überragender öffentlicher Interessen gemacht wird.** [Hervorhebung durch die Verfasser des Offenen Briefes]

(3) Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer als Amtsträger oder als für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichteter die Vertraulichkeit des Wortes verletzt (Absätze 1 und 2).
“

Soweit der Paragraph.

Dieser Paragraph besagt also zusammengefaßt, daß private mündliche Mitteilungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden dürfen, wenn schwerwiegende öffentliche Interessen vorliegen.

Ein schwerwiegendes öffentliches Interesse besteht im Falle von Frau Petra Heller, weil durch ihre und die Geschichte ihres Sohnes nachweisbar ist, daß Mitglieder von Behörden mit beteiligt sind an einer Straftat. Da die Aufgabe von Behörden dem Bürger gegenüber eine **dienende** ist und diese behördliche Pflicht im Falle Heller auf das krasseste verletzt wird, muß stark in Frage gestellt werden, ob die involvierten Behörden überhaupt fähig sind, ihre Aufgabe gegenüber dem Bürger zu erfüllen. Das öffentliche Interesse ist in dem Fall die Erfüllung der Staatspflichten durch die Behörden.

Telefonat zwischen Aeneas Heller und Frau Petra Heller vom Sonntag, 5. November 2006:

K = Mitarbeiter der Geschwister-Gummi Stiftung, unter dessen Aufsicht und Zeugenschaft das Gespräch stattfand

H = Frau Heller, Mutter von Aeneas

A = Aeneas Heller, Sohn von Frau Petra Heller

K: Geschwister Gummi-Stiftung, Gruppe eins, ...?

H: Ja, guten Tag, Frau ... Hier spricht die Frau Heller....

K: Ah ja, Frau Heller!

H: ...Ich hät' gern den Aeneas gesprochen, bitte.

K: Genau. Ich hab' schon auf ihren Anruf gewartet. Ich habe Sie nämlich gest..., ne vorgestern war's na? - Hab ich sie weggedrückt, aus Versehen, weil ich auf Laut stellen wollte und unser Telefon...kaputt war.

H: Ah ja, mhm.

K: Da hab ich jetzt telefoniert, genau, und ich hab dann gedacht, vielleicht rufen sie noch mal an, weil äm – hat ihnen jemand ausgerichtet, na, daß ich mich erkundigt hatte?

H: Nein, daß Sie sich erkundigt hatten, nicht, aber ich darf den Aeneas anrufen.

K: Genau.

H: Mhm.

K: Genau das war das, was was ich ihnen auch sagen wollte, wo ich sie aus Versehen weggedrückt hab dann...

H: Aha.

K: ...weil unser Telefon kaputt war. Gut. Äm, Frau Heller, ich werd' mithören. Ich werd' auf Laut stellen. Und, äm ich hab' mit der Frau Burger ausgemacht, daß wir das Gespräch erst mal so auf 5 bis 10 Minuten begrenzen, na? Der Aeneas weiß Bescheid...

H: Mhm äh, Ich hä...

K: dass sie angerufen ha...Ja?

H: Ja?

K: Daß der Aeneas weiß Bescheid, daß Sie angerufen haben und äm ich hab's ihm auch ausgerichtet.

H: Äh...Was haben sie ihm ausgerichtet?

K: Daß Sie angerufen haben und daß sie ihn lieb haben. Was sie am Freitag wollten, daß ich ausrichte, na?

H: Ou, schön! Mhm, Danke!

K: Das weiß er.

H: Ja, ich hätte auch eine Bitte....,

K: Ja?

H: ...ob ich auf äh ebenfalls auf Mithören stellen kann.

K: Ja, wer wer hört denn mit?

H: Ja, ein Zeuge.

K: Ach so, ja, können Sie machen,

H: Ja.

K: ...wenn sie das möchten.

H: Gut. Und werden Sie das Gesp...ä das Gespräch mitschneiden, das ich jetzt...?

K: Ne, ich hör mit.

H: Mhm.

K: Ich hör mit. Ich werd's nicht mitschneiden, ne. Ich hab kein Diktiergerät da.

H: Gut, mhm.

K: Machen wir eigentlich nie – Haben wir bis jetzt noch nie gemacht.

H: Ich frag einfach.

K: Ja, ist ok.
H: Gut. Ja, kann ich dann den Aeneas jetzt sprechen?
K: Gut, ein Moment ich hol ihn, ja?

(Im Hintergrund:)

K: Aeneas!...
A: Ich weiß es, wer s ist!
K: Weißt Du, wer's ist?
A: Die Mama!
K: Ja, Mama.

Beginn des Gespräches zwischen Mutter und Kind:

A: Hallo?
H: Hallo, Aeneas?
A: Hallo, Mama! (*freudig erregt*)
H: Hallo, erkennst du meine Stimme?
A: Ja.
H: Aeneas, sag mir was, ich äm... sag mir ein paar mehr Worte, damit ich Deine Stimme verstehen kann!
A: Ich bin der Aeneas, glaub mir! – Aber danke für's Geschenk, hab' mich sehr gefreut!
H: Wie geht's Dir, Aeneas?
A: Mir geht's gut.
H: Ich hab Dich so lieb, Aeneas!
A: Ich Dich auch. (*Stimme senkt sich, klingt plötzlich belegt*)
H: Du Aeneas?
A: Ja?
H: Äh...Wie viele Briefe hast Du denn bekommen? Wie viel Seiten waren die denn lang?
A: Äh...Also, ich hab' ich hab die nicht immer gezählt, aber ich hab' sie alle gelesen. Also das Höchste, was ich bekommen hab, ich weiß net, ob's jetz' sechs oder acht Seiten waren...oder war's... ich weiß es jetz' nicht genau...aber ich hab...aber Du hast ziemlich viel geschrieben. Nur, hä, ich hab im Moment ä bisl' Probleme mit der Schule... im Englisch läuft es ...läuft's nicht so gut und... da hab' ich keine Zeit, Dir zu schreiben.
H: Das macht nix Aeneas, aber Du hast mir ja geschrieben, daß Du eine Comicgeschichte mit mir schreiben möchtest. Das kannst Du gerne ä anfangen. Oder ich kann auch anfangen. Ich warte eigentlich drauf.
A: Ja, das ist...das Problem ist äm ...Ich hab, ich hab ich hab jetz g'sagt, ich hab' ziemlich viel Streß in der Schule. Ich bin jetzt auch im Gymnasium.
H: Ja, ich weiß.
A: Und da hab ich wahrscheinlich nicht so viel Zeit...aber wenn ich mal Zeit habe, dann wird' ich anfangen, ok?
H: Ja, ich kann auch anfangen.
Ich kann einfach schreiben und Du malst.
A: Ok.
H: Sollen wir's so machen?
A: Ja.
H: Du, Aeneas?

A: Ja?

H: Du weißt schon, daß es...daß ich ganz gesund bin und daß es mir gut geht?

A: Ja, hat mir die Tante Ilse schon gesagt.

H: Und äh ...daß ich auch arbeiten kann. Wußtest du das?

A: Ja.

H: Mhm, ok. Und ich könnt' auch jederzeit äh für dich sorgen, also Du könntest auch jederzeit wieder bei mir leben.

A: Ja, aber im Moment... weißt Du, ich würde scho' gern zu Dir zurück...aber im Moment wird es... wird's wahrscheinlich eh' nicht gehen und dann äh hab ich jetzt hier auch schon meine Freunde und es würde dann...(bedrückte Stimme)

H: Warum soll es eh' nicht gehen?

A: Na ja, halt im Moment das mit dem GerichtsverfahrenAber im Moment ich hab' ja hier auch meine Freunde und die müßte ich ja alle wieder verlieren, wenn ich jetzt gehen würde. Du ich würd scho' gerne mit Dir Kon Kontakt haben und vielleicht auch mal zurück, aber im Moment bin ich sehr froh hier (bedrückte Stimme)
....Hallo?

H: Ja, Aeneas. Ja klar, ich mein, das ist ganz klar – wie Du willst. Aber äh Aeneas, Du könntest Deine Freunde auch behalten und ich würde äh dahin ziehen, wo Du jetzt in Deinem - im Gymnasium bist. Also da, das Gerichtsverfahren also, das das kann nicht mehr so lange dauern – weil da gibt's ja eigentlich gar keinen Grund, Dich wegzuziehen... daß die Leute Dich weggenommen haben, weißt Du? Und bei Deinen Freunden kannst Du bleiben. Dagegen hab ich gar nix. Ich würd' wenn, dann zu Dir kommen, wenn das...warum sollte es nicht gehen?

A: Na ja, weiß nich.

H: Wer, wer sagt das denn?

A: Na ja, ich weiß halt nicht, hab' halt gedacht. (sehr bedrückte Stimme)

H: Ich kann doch auch zu Dir kommen, dann kannst Du im selben Gymnasium bleiben und kannst bei denselben Freunden bleiben ...kein Problem, und die können uns auch immer besuchen – das war ja bei uns früher auch so – es konnte Dich ja jeder Freund besuchen.

A: Mm, aber...Na ja...warten wer lieber noch ä weng.

Also ich würd' Dich gern natürlich besuchen aber...(sehr bedrückte Stimme)

H: Du Aeneas, ä has...stimmt das, daß Du Angst vor mir hast?

A: Also, wer hat Dir das gesagt?

H: Die Frau Jäger hat das mir...hat das geschrieben.

A: Also Angst habe ich jetzt nicht vor Dir.

A: Äh...

H: Siehste.

A: ...ganz kurz hatt' ich Angst... und das war nämlich, aber nicht vor Dir, sondern vor den Leuten...weil äh die mich die die... da war doch mal jemand, der mich mitnehmen wollte.

H: Ja?

A: Da hat' ich Angst, aber nicht vor Dir, sondern vor den Leuten, die mich mitnehmen wollten.

H: Mhm, Ja ja, ne ne, das hat die Frau Jäger glaub' ich lange vor diesem Ereignis gemacht, von dem Du jetzt sprichst, weil also das das hat man uns äh uns ja mitgeteilt na? - Mir und der Ilse und Mama und Papa, daß da jemand war, der äh der der der irgendwie Dich mitnehmen wollte, – ich weiß es ja nicht genau ja, aber...

A: Mhm.

H: ...äh das war zu einem Zeitpunkt, da hatte die Frau Jäger das schon lange vorher ä geschrieben. Also das stimmt nicht, das hab' ich mir schon gedacht. Du Aeneas, ich kann äh äh ich kann überall leben und ich kann überall arbeiten und ich brauch' auch überhaupt keine Infusionen mehr. Und äh, wo du immer möchtest, da da leb'

- ich halt auch, also das ist für mich....Und Du Du fehlst mir! Du bist...
- A:** Du fehlst mir auch (*gedrückte Stimme*)....Hallo?
- H:** ...Ja. ...Na ja, weißt Du, das ist jetzt' für mich schon was besonderes, wenn ich...wenn ich Deine Stimme hör.
- A:** Mhm, ich freu mich auch ganz arg.
- H:** Mhm... aber es ist ich freu mich so arg, daß ich fast ein Bischen erschrocken bin! (lacht)
- A:** (lacht)
- H:** Weist Du ...und... erzähl mir noch was!
Wo spielst...also...Du spielst auch manchmal Sturm, hast du mir geschrieben?
- A:** Ja, ich hab' einmal Sturm gespielt. Und zwar bei meinem ersten Spiel, da hab' ich Sturm gespielt. Aber normal bin ich Mittelfeld.
- H:** Mhm – und rechts außen oder links außen?
- A:** Äh, eigentlich im Mittelfeld irgendwo verteilt also ...Da hab ich ganz n festen Ort...
- H:** Mhm, ah ja...Und äh, wenn Du Tore schießt? Schießt du eher links oder rechts?
- A:** Äh...Ich hab' noch gar keine geschossen! (*lacht*)
- H:** (lacht) Aha, spielst Du nur zu oder wie (*lacht*)
...Du hast gar noch nicht...das wundert mich aber..., ach Süßer!
- A:** Aber, weißt Du im Training schon, aber...da hab nicht drauf geachtet, wo ich hinschiess' eigentlich ...
- H:** Mhm. Nein, ich meine, ob mit m linken oder Fuß oder mit m rechten, hab' ich halt gedacht, weißt du, weil... Der Onkel Uli hat nämlich immer mit beiden Füßen geschossen, weist.
- A:** Also das kann ich noch nicht. Ich schieß immer mit m rechten, aber n bißchen versuch ich auch Mal mit m linken zu schießen, aber s'geht nicht.
- H:** Mhm.
- A:** Also da müßt' ich lange trainieren. Da hab ich ehrlich gesagt keine Lust drauf. Dann tu' ich lieber noch was am am am Tribbling und so verbessern.
- H:** Mhm das stimmt, das ist wichtig.
Seid ihr denn schon Elfermannschaften oder spielt ihr noch in kleineren?
- A:** Äm wir spielen noch in kleineren. Weil wir zu wenig sind..., wir spielen noch Kleinfeld. Mit elf würden wir äm Großfeld spielen aber wir sind noch zu wenig und deswegen spielen wir Kleinfeld. Normalerweise würden wir jetzt scho Großfeld spielen aber wir sind zu wenig – Deswegen.
- H:** Malst Du eigentlich noch, Aeneas?
- A:** Ab und zu. Also im Moment spiel ich...eher ganz viel Fußball.
- H:** Mhm. Sag mal, und schwimmst Du noch öfter, Aeneas?
- A:** Also wir geh'n hier schon oft ins Schwimmbad und da schwimm ich schon ... ich hab schon Bronze, also hab ich Dir... hab ich Dir das schon g'schrieben?
- H:** Ja, ich glaub, ich hab' das jedenfalls über die anderen erfahren, daß Du irgend einen, irgend eine Prüfung ä ablegen konntest.
- A:** Also da hab ich ich hab den Fahrradführerschein.
- H:** Mhm.
- A:** Null Fehler in der theoretischen und null in der praktischen. Das heißt ich darf ganz alleine Fahrrad fahren. Überall in der Stadt.
- H:** Aha toll, das ist doch schön!
- A:** Aber das mach ich eigentlich selten.
- H:** Ja.
- A:** Weil, das ist ja ne Stadt...da muß man immer so arg aufpassen wenn man Fahrrad fährt.
- H:** Ja das versteh ich...Ja...Sag mal: Isst Du eigentlich öfter noch Jägerschnitzel so gern?
- A:** Ja, eigentlich sicher schon...aber öfter essen wir jetzt...nicht, mein Lieblingsessen ist Pizza, Lasagne, und Nudeln.
- H:** Mhm.

A: Also Spaghetti Bolognese.
H: Ah ja.
A: Alle italienischen Gerichte (*lacht*), aber die schmecken so lecker.
- Heut' gab's erst Pizza.
H: Mhm, das ist schön, Aeneas.
A: ...Na ja...
H: Sag mal und äh, wie sieht es aus, hast Du noch, hast Du eher so mehr äh Freundinnen oder mehr Freunde?
A: Mehr Freunde – eigentlich hier.
H: Mhm... Und äm im Zimmer bist Du da mm mit jemandem zusammen oder...?
A: Ne, Im Zimmer bin ich allein. Ich hab' ich hab' ein neue ...ein neues Zimmer hier gekriegt deswegen gefällt's mir auch jetzt hier sehr gut, weil äm ...das ist...das ist äh das größte Einzelzimmer, das ich...das e das es hier auf der Gruppe eins gibt. Das ist richtig schön gross und ...Die Möbel durft' ich mir auch selber bei IKEA aussuchen. Haben wer n schönen Tag dort gemacht.
H: Mhm, schön.
A: Eigentlich alle aus meiner Gruppe sind meine Fr Freunde.
H: Aha – toll! Und wer wie viel sind da... viele Mädchen und viele...Oder wer ist denn Dein Dein liebster Freund?
A: Der Marcel.
H: Der Marcel?
A: Mhm.
H: Mhm.
A: Der ist 10 Jahre alt. Ja und wird im November elf.
H: Ah, ja. Sag mal, und würd'st Du denn auch mal gern haben, daß Opa Dich besucht?
A: Klar.
H: Ah, das ist ja toll! Mhm.
A: Ich würd' gerne haben, wenn ihr mich alle mal besucht! (*lacht*)
H: Ja, wir wollen, Aeneas!
A: Es gäb' nämlich da auch ne gute Alternative aber ich weiß net, ob das jetz' geht - das war nämlich bei einem Kind so – wenn das Gericht zuvor das so ausgehandelt ist...wir haben nämlich hier so was wie einen Elternstützpunkt – oder wie nennen wir das?
H: Ja?
A: Und da können die Eltern manchmal hinziehen. Und dann können ihre Kinder auf der Gruppe sein und da spielen und dann mit ihren Eltern spielen und auf der Gruppe spielen...
H: Ja.
A: ...wie eigentlich so n Mittelding...Ich weiß zwar net ob's jetz auf längere Zeit gehen würde... Aber...
H: ...Aber das hättest Du gerne?
A: Ja, aber das Jugenda Jugendamt und s Gericht...
H: Ja, klar ich mein, das ist kein Problem... aber das hätt'st du gerne, daß wir zu Dir daß ich zu Dir zieh' und daß wir da zusammen leben? ...
A: Weil, weil weil ...da könnt ich da könnt ich mit Dir zusammen sein, bei Dir schlafen und und wenn ich am Tag mal n Bisl mit den anderen spielen will, geh ich halt so zu den andern.
H: Ja, das können wir gerne machen, das ist eine gan... eine gute Lösung – aber ich kann auch, wenn Du möchtest, nach Kulmbach zieh'n, dann muß Du Dein Dein Gymnasium nicht ändern.
A: Ich muß...(unverständlich) weil auf der Gruppe sind ja auch viele Freunde. Und deswegen.
H: Mhm, kein Problem. Ja ich mein, das muß ich natürlich erst das muß ich natürlich erst

- mit dem Jugendamt und dem Gericht klären, aber wenn Du es möchtest, ist das ja schon erst mal wichtig.
- A:** Also gut. Äh wann könnten wir das nächste mal telefonieren, weil ich muß jetzt' langsam Schluß machen, weil ich muß mich dann noch duschen und dann...
- K:** (*ruft dazwischen*) Die Zeit ist auch vorbei, na, Frau Heller?
- H:** Aha.
- A:** Also, aber wir können uns ruhig mal gern wieder anrufen.
- H:** Ja, selbstverständlich, ich werd jetzt oft anrufen, Aeneas.
- A:** Ok.
- H:** Wann soll ich n das nächste Mal anrufen?
- A:** Äh, wann hab' ich den am besten Zeit....Also, am Mittwoch is schlecht, weil da hab ich Fußballtraining. Und das geht um sechs an...bis halb acht, glaub ich.
- H:** Du kannst sagen, wann immer Du willst, mir sagen.
- A:** Und äm, wann wärs gut...
- H:** Ja nicht...nicht (lacht).
- A:** Also Freitagabend wär's eigentlich perfekt.
- H:** Freitag Abend – eine ganze Woche...soll ich warten?! (*lacht verzweifelt*)
- A:** Ja ...ist ja nicht ne ganze Woche – is ja Sonntag.
- H:** ...Ja, ok, dann mach ich das.
- A:** Freitag abend wenn's gut klappt können wir ja öfter...zwei Mal in der Woche oder so.
- H:** Ja das fänd' ich schön, also zum Beispiel ich weiß nicht, äm...
- A:** Freitag Abend... Montag ruft mich die Tante Ilse an ...dann Freitag Abend... na ja wir müssen jetzt noch kucken.
- H:** Ich ich kann ja einfach probieren, äh Aeneas, das ist ja...Du, ah das is ja gut, sag mal und hätt'st Du auch Lust, ein Hörspiel mit mir zu machen?
Weißt Du, Du hast doch früher so viele Hörspiele gemacht... daß ich einfach mal was drauf sprech' auf so n Band und dann Du auf auf das Band was draufsprichst...
- A:** Ja?
- H:** Ja, was fällt Dir denn jetzt für n Thema ein, was schön wär?
- A:** Na, Fußball...
- H:** Fußball?
- A:** ...hab ich gedacht, Ja!
- H:** Ha! Das hab ich auch grad' gedacht. Ja gut...
Vielleicht, vielleicht wie ein Kind ein Fußballstar wird?
- A:** Mhm.
- H:** Oder irgendwie Fußball, also Du kannst auch vorschlagen!
- A:** Man kann...wir könnten s ja auch so machen – also wir haben jetzt hier ne Fußballmannschaft gegründet und wir könnten eine Geschichte drüber machen.
- H:** Das ist doch schön!
- A:** Weil wir haben jetzt' hier die de den Namen haben wir von der Gruppe ausgesucht: Die Gummi-Kicker.
- H:** Ja, die Gummi-Kicker!
- A:** Und eigentlich wollten wir letzten Freitag das Spiel gegen das Jugendgruppe ...die älteren aus der Gruppe drei machen...Das ging aber nicht, weil es geschneit hat und die Wiesen und alles naß waren.
- H:** Ja.
- A:** Jetzt beim Parkplatz hätten wir was dran machen können, aber das wär' nicht möglich gewesen, weil der ist viel zu klein.
- H:** Mhm.

A: Da kannst du grad von Tor zu Tor spielen...(*unverständlich*)
K: (*ruft von hinten*) Frau Heller, können Sie sich verabschieden vom Aeneas?
A: Ok, dann können wir ruhig öfter anrufen.
H: Ja, ich ruf einfach zwischendurch an und wir machen das das Hörspiel mit den mit den äh
– Ihr heißt Gummikicker?
A: Ja.
H: Ja, Klasse!
A: Ok.
H: Aeni, du fehlst mir wahnsinnig!
A: Du mir auch! (*belegte Stimme*)
...Also, wir müssen jetzt.
H: Ok.
A: Ok.
H: Also, schlaf gut!
A: Danke...tschüß!
H: Tschüß

Ende des Telefonats.

Zusammenfassend muß anhand des Protokolls des Telefonats festgehalten werden, daß Aeneas eine sehr unkomplizierte, unbelastete Beziehung zu seiner Mutter zu haben scheint. Emotionelle Regungen werden von Mutter und Kind auch nach 2-jähriger fast vollständiger Isolation mit erstaunlicher Geschmeidigkeit ausgetauscht.

- Aeneas wünscht sich, seine Mutter möge zu ihm ziehen. Er kommt ohne jeden Anstoß durch die Mutter auf diesen Gedanken zu sprechen (Mitte Seite 7 dieses Offenen Briefes).
- Aeneas dementiert glaubhaft und ohne zögern die Angst vor seiner Mutter (die durch den Amtsrichter Herbst und die durch diesen als „Sachverständige“ herangezogene Frau Dipl.-psych. Isabella Jäger behauptet worden war [angebliche Todesängste])
- Aeneas äußerte im Gespräch mit seiner Mutter spontan, er wünsche sich den Besuch all seiner Verwandten (Mitte Seite 7 dieses Offenen Briefes).

Das Gespräch widerlegt also einmal mehr mit letzter Konsequenz die Gerichtsgutachterin Frau Dipl.-psych. Isabella Jäger, die sich in ihrem Gutachten vom 22. April gegen einen Kontakt von Aeneas zu seinen Verwandten ausgesprochen hatte.

Die Gründe, die Frau Jäger in ihrem „Gutachten“ angeführt hatte, wurden ja bereits in mehreren Offenen Briefen widerlegt. Siehe dazu die Offenen Briefe vom 13. Juni, vom 24. September 2006 und vom 4. August 2006 mit Faksimile-Auszügen aus dem Gutachten von Frau Jäger, in welchen das „Gutachten“ vom 22. April 2006 bereits unter verschiedenen Gesichtspunkten ausführlich widerlegt wurde.

Stellen wir nun ohne weiteren Kommentar dem Gesprächsprotokoll des Telefonates zwischen Aeneas und seiner Mutter vom 5. November 2006 die Behauptungen von Frau Isabella Jäger, der „Sachverständigen“ „Gutachterin“ im Verfahren Frau Petra Heller gegen Stadtjugendamt Bamberg als Faksimile gegenüber:

Spontan wurde von Aeneas in der Begutachtung nicht der Wunsch nach persönlichem Kontakt mit Herrn Sperlein, „Tante Ilse“ und den Großeltern geäußert. Auf Nachfrage gab er an, er bewerte Besuche seiner Verwandten positiv. Rasch wechselte Aeneas jedoch jeweils, wenn dieser Punkt angesprochen wurde, das Thema

.....

Aufgrund des nunmehr fast zwei Jahre anhaltenden Kontaktabbruchs zu den Verwandten, sowie auf dem Hintergrund des tiefreichenden Distanzierungsprozesses ihnen gegenüber, der bei Aeneas in Gang gekommen ist, ist bei dem Jungen von einer Entfremdung zu den Antragstellern auszugehen.

.....

Hinweise auf Vertrauensbeziehungen zu den antragstellenden Verwandten lieferte die Begutachtung nicht.

.....

Die mit Aeneas durchgeführten psychologischen Untersuchungen vermittelten das Bild einer Beziehungsstörung, Ambivalenz und Entfremdung des Jungen zu den Antragstellenden Verwandten.

.....

Unter Abwägung aller im Befund diskutierten Kriterien wird die gerichtliche Fragestellung dahingehend beantwortet, dass aus psychologischer Sicht ein persönlicher Umgang von Aeneas mit Herrn Sperlein, Frau Greipel und den Großeltern mütterlicherseits derzeit nicht dem Kindeswohl entspricht. Sollten derzeit Umgangs- bzw. Anbahnungskontakten von Aeneas mit den Antragstellern gerichtlich angeordnet werden, so wäre eine Gefährdung der kindlichen Entwicklung in Form einer erheblichen Verstärkung bereits vorliegender massivster kindlicher Belastungen und Ängste zu befürchten.

.....

der Begutachtung thematisierte Aeneas sehr häufig mit starker emotionaler Beteiligung, es sei „ mir sehr wichtig, dass meine Mutter, Tante Ilse und die anderen Verwandten mir endlich glauben, dass ich nicht krank bin“. Aeneas äußerte wiederholt, ein wesentlicher Grund, Kontakt mit der Mutter haben zu wollen, läge darin, dass er sie „überzeugen will, dass ich gesund bin!“. Einschränkend fügte Aeneas an, er glaube jedoch nicht, dass sich die Mutter von ihm überzeugen lasse.

.....
 gativ aus. Unter den zahlreichen kumulativen und sequentiellen Traumatisierungen ist hier nicht nur die Trennung von der Mutter und der völlige Kontaktabbruch zu dieser zu nennen, sondern insbesondere auch, dass Aeneas hinsichtlich der Mutter einen völligen Vertrauensverlust erlebte und sie in hohem Maße als lebensbedrohliches Objekt wahrnimmt.

.....
 wünsche zu den Antrag stellenden Verwandten wurden von Aeneas kaum mit spürbarer emotionaler Beteiligung vorgebracht.

.....
 Den aktuell erhobenen Befunden zufolge entwickelte Aeneas eine hoch ambivalente, von massivsten Ängsten - auch Todesängsten - geprägte Beziehung zur Mutter. Im Rahmen der aktuellen Begutachtung äußerte Aeneas wiederholt spontan und unter Anzeichen größter Besorgnis, die Mutter könne ihn „entführen und mir solange Medikamente geben bis ich sterbe!“

Alle Aussagen der Gerichtsgutachterin Frau Dipl.-psych. Isabella Jäger entlarven sich nun auf Grund der Aussagen von Aeneas gegenüber seiner Mutter vollends als frei erfunden oder als durch den Umstand bedingt, daß Aeneas seine tatsächlichen Gefühle und Wünsche vor der Gutachterin zu verbergen trachtete.

Wir erinnern daran, daß Aeneas zwei Monate nach Entführung aus dem vertrauten Umfeld in vollständiger Isolation von seinen Verwandten zwangsoperiert wurde und der Mutter nicht erlaubt wurde, bei der Operation anwesend zu sein, um dem Kind seine Angst vor der Operation zu nehmen.

Frau Dipl.-psych. Isabella Jäger ist eine der Angeklagten, die mit Schriftsatz vom 6. bzw. 26. September 2006, der Beschwerde vor Oberlandesgericht gegen den Amtsgerichtsbeschuß des geplanten Kindesentzuges beschuldigt werden.

Die Öffentlichkeit schaut auf das Oberlandesgericht Bamberg.

Die folgenden Tatsachen des Ereignisverlaufes im Verfahren Stadt-Jugendamt Bamberg gegen Frau Petra Heller wurden in Offenen Briefen an die für den mit größter Wahrscheinlichkeit geplanten Kindesentzug bei Frau Heller Verantwortlichen seit Dezember 2005 dargestellt. **Eine Antwort auf diese öffentlichen Darstellungen durch die Adressaten ist nie und in keinem Falle erfolgt.** Es ist diese Verweigerungshaltung bezüglich der Kommunikation ein Verhalten von Behörden, das an und für sich schon äußerst fragwürdig ist.... Wer sich mit den folgenden Tatsachen allerdings näher auseinandersetzt, dem ist dieses Verhalten nur allzu verständlich.... Hier also die öffentlich belegten Tatsachen (die Offenen Briefe wie juristischen Schriftwechsel etc. sind auf www.petra-heller.info abrufbar):

- Frau Heller wird das Kind auf Grund eines Falschgutachtens von Dr. Strauch, Gesundheitsamt Bamberg ohne jedes vorherige Gespräch bzw. ohne jede (zwar unnötige) Verwarnung weggenommen.
- Frau Heller wird mit (unnötiger) Gewalt in die Psychiatrie Bamberg zwangseingewiesen.
- Frau Hellers Patientenbericht wird durch die Nervenlinik Bamberg so manipuliert, daß die Unterstellung von Dr. Strauch („chronische paranoide Psychose“) aufrecht erhalten werden kann bzw. gar verstärkt wird.
- Der Patientenbericht wird durch die Nervenlinik nur auf mehrmaliges beharrliches Anfordern hin überhaupt herausgegeben.
- Das Kind wird von der Familie vollkommen isoliert und nicht der Gemeindepfarrer, darf zu ihm selbst die Übergab von ein wenig Taschengeld an das Kind, das die Mutter durch den Klinikpfarrer überbringen lassen will, wird nicht erlaubt.
- Das Gericht macht keine mündliche Verhandlung, bis ein erster Medienbericht über die Sache kommt und eine Kommunalpolitikerin das Gericht zum Handeln auffordert.
- Das Amtsgericht verleumdet Frau Heller in seinem Beschluß vom 30.09.2004.
- Alle Kompromißvorschläge von Seiten Frau Hellers werden ignoriert oder ohne tatsächengestützte Begründung abgeschmettert (diese Vorschläge hätten durch das Jugendamt gemacht werden müssen gemäß Gesetz).
- Die Beweise von Frau Heller für ihre Unschuld werden sämtlich ignoriert.
- Die Familienmitglieder werden mit einer Art psychiatrischer Sippenhaft belegt, wonach sich alle, die Umgang mit Aeneas haben wollen, psychiatrisch begutachten zu lassen hätten.
- Der Vorschlag von Frau Heller, die medizinische Sorge dem Jugendamt zu übertragen, wenn Aeneas nur nach Hause gelassen würde, wird ignoriert.
- Das Angebot einer unabhängigen Psychologin, zu vermitteln, wird abgeschlagen.
- Die Einsicht in die Krankenakte von Aeneas wird Frau Heller verweigert.
- Dem vormals behandelnden Arzt Dr. Hellenthal wird die Überprüfung des Gesundheitszustandes von Aeneas verweigert – dies mit einer Begründung, die in keiner Weise auf den Antrag von Dr. Hellenthal eingeht.
- Das Kind wird in Isolation von seinen Familienmitgliedern zwangsoperiert und damit vollkommen in die psychologische Gewalt der Verantwortlichen gebracht.
- Der Brief, mit dem Aeneas seine Angst vor der Operation schildert, wird durch das Jugendamt erst nach erfolgter Operation weitergeleitet.
- Der Mutter wird die Anwesenheit bei der Operation, die dem Kind wenigstens ein Bischen seiner Angst vor der Operation nehmen hätte können, verweigert.
- Prof. Dr. Rascher behauptet ohne jeden Beweis, Aeneas sei vollkommen beschwerdefrei und verleumdet Frau Heller auf das Schwerste.
- Auf den Öffentlichkeitsdruck hin instrumentalisiert das Jugendamt und das Gericht das Kind, um die Familie zum Schweigen zu bringen.
- Sie lassen Aeneas schreiben, die Mutter soll mit der Öffentlichkeitsarbeit aufhören.
- Die Briefe der Verwandten an Aeneas werden zensiert und durch die Mitarbeiterin nicht an Aeneas weitergeleitet.

- Aeneas erhält mit größter Wahrscheinlichkeit die Briefe seiner Mutter gar nicht, da er ihre konkreten Fragen während der Isolation von allen Verwandten nie beantwortet.
- Auf Grund des Öffentlichkeitsdruckes wird Aeneas aus der Pflegefamilie genommen und in ein Heim gesteckt
- Der Öffentlichkeitsdruck nimmt stetig zu. Es gelingt der Großtante von Aeneas, regelmäßigen Kontakt zu dem Kind zu bekommen. Dadurch widerspricht sich Richter Herbst massivst. da gemäß der „Sachverständigen“ Psychologin Frau Dipl.-psych. Isabella Jäger Kontakte zu seinen Familien-Mitgliedern schweren psychischen Schaden zufügen würde und Richter Herbst die von ihm selbst in Auftrag gegebene Stellungnahme der „Sachverständigen“ „überzeugend“ nennt.
- Aeneas benützt jede Gelegenheit, seine Wünsche nach Kontakten zur Familie vor seiner Großtante und vor Zeugen zu äußern.
- Der Wunsch nach Kontakt zu „Markuspapa“ (Ziehvater von Aeneas) wird sogar von Frau Burger (gewollt?) eindeutig bestätigt.
- Aeneas äußert sich gegenüber seiner Mutter im Telefonat vom Sonntag, 5. November bezüglich seiner Kontaktwünsche und widerlegt damit alle diesbezüglichen Aussagen der „Sachverständigen“ Frau Dipl.-psych. Isabella Jäger mit letzter Konsequenz

Menschen haben erkannt, wie ein elfjähriger der eine grausame Trennung von seiner Familie durchleben mußte, tapfer nach Möglichkeiten sucht und eigenständig Ideen entwickelt, wie er seine Mutter wieder bei sich haben könnte. Diese Menschen haben erspürt, daß hier ein Kind eine Aufgabe zu übernehmen versucht, die eigentlich die derzeit Verantwortlichen für das Kind, nämlich das Jugendamt und das Gericht hätten erfüllen müssen, nachdem sie den furchtbaren Fehler begangen hatten, Mutter und Kind überhaupt zu trennen.

Das kann doch nicht so weitergehen.

Menschen haben die Initiative ergriffen und versucht, mit den Menschen, denen Aeneas nun momentan anvertraut ist, ins Gespräch zu kommen. Sie haben die Menschen versucht anzusprechen, die tagtäglich mit Aeneas in Kontakt stehen. Die Erzieher und Betreuer der Geschwister Gummi Stiftung. Diese Menschen meinten, das man von Mensch zu Mensch mit den Erziehern sprechen könnte. „Vielleicht sind diese Erzieher einfach nicht vollständig informiert über die tatsächlichen Hintergründe des Sorgerechtsentzuges, und des Entmündigungsverfahrens gegen Frau Heller. Vielleicht wissen die Erzieher nicht alle Einzelheiten über die der Zwangspsychiatisierung von Mutter und Kind und über die der schreckliche Erfahrung, die Aeneas machen mußte, als er sich durch die von Prof. Rascher angeordnete Zwangsoperation völlig fremden Menschen hilflos ausgeliefert sehen mußte.“

Vielleicht, würden dies Erzieher, wenn sie über alle Fakten informiert wären selbst die Initiative ergreifen, sich an das Stadtjugendamt Bamberg wenden und befürworten, daß Aeneas und seine Mutter wieder vereint wären!

Wäre das nicht sogar ihre Pflicht?

Einer dieser Menschen hat schließlich zum Telefonhörer gegriffen und und mit einem Betreuer von Aeneas gesprochen.

Er hat dem Betreuer angeboten, zum Wohle von Aeneas mit diesem in ein Gespräch zu treten. Er bot diesem Betreuer an, ihm und seinen Mitarbeitern in der Geschwister Gummi Stiftung Informationsmaterial zuzusenden. Dokumente, die die Fakten zeigen.

Das Ergebnis dieses Telefongesprächs ist im Moment sehr bedrückend. Aeneas darf jetzt mit seiner Mutter gar nicht mehr telefonieren.

Was ein ehrlicher Versuch war, Gutes für Aeneas zu bewirken, wollte die Geschwister Gummi Stiftung als Drohung verstehen.

Nun soll Aeneas und seine Mutter darunter leiden, daß Erwachsene sich nicht verständigen konnten?

Wie schreibt die Gerichtsgutachterin Frau Diplom-Psychologin Isabella Jäger in ihrem Gutachten vom 22. April 2006:

Weiter fortgesetzte Briefkontakte zwischen Aeneas und den Antragstellern können nach gutachterlicher Einschätzung positive Auswirkungen auf das in höchstem Maße trennungstraumatisierte Kind ausüben, da hierdurch positive Beziehungsanteile in einem geschützten Rahmen gepflegt werden und Aeneas so die tiefe Kränkung und Verletzung durch anhaltende völlige Kontaktabbrüche erspart werden könnten.

Das trennungstraumatisierte Kind wird nun einem erneuten Trennungstrauma durch einen weiteren Kontaktabbruch zu seiner Mutter unterworfen!

Warum ?

Will man der Wahrheit nicht ins Auge sehen?

Wie lange soll Aeneas noch darunter leiden?

Selbst wenn dieser Mensch sich im Ton vergriffen haben sollte – Man wird in den nächsten „offenen Briefen“ Lesen können, daß das nicht der Fall war – was können Aeneas und seine Mutter dafür? Warum bestraft man Aeneas mit der Unterbrechung des Kontaktes per Telefon mit seiner Mutter?

Sollte es so sein, daß diese Erzieher der Wahrheit auch nicht ins Gesicht sehen wollen und lieber glauben wollen, daß Behörden doch schon alles richtig gemacht haben, als die traurige Tatsache zu erkennen, daß hier ein Fehler passiert ist?

Könnte es so sein, daß diese Erzieher sich dann verschließen und das ehrlich gemeinte Vermittlungsgespräch als Drohung verstehen und lieber jeden Gesprächskontakt mit dem Vermittler verweigern um nicht mit weiteren unangenehmen Wahrheiten konfrontiert zu werden.

Im Moment stellt sich die Situation so dar. Aber wir wollen nicht hoffen, daß das so bleibt.

Ein Ende dieser Not sollte doch endlich möglich sein, wenn Menschen miteinander reden.

Oder sollte es gar so sein, daß die Betreuer in diesem Heim sehr wohl wissen, das diese Trennung von Aeneas und seiner Mutter ein Unrecht ist? Hat man sogar vor dem Hintergrund es jetzt laufenden Gerichtsverfahrens Angst, Aeneas könnte in weitem Telefonkontakten mit seiner Mutter weiter Wahrheiten sagen, die die Verantwortlichen in den Behörden und Gerichten vollends eines Verbrechens überführen und will man verhindern, daß die Öffentlichkeit dies erfährt?

Setzt man den armen Jungen gar unter Druck mit dieser Verweigerung weiterer Telefonkontakte mit seiner Mutter?

**Soll der Junge jetzt ganz untergründig spüren:
„Wenn Du weiterhin die Wahrheit sagst, verlierst Du den Kontakt zu Deiner Familie wieder!“ ?!**

Wir wollen das nicht hoffen!

**Wir fordern einen regelmäßigen
unbeobachteten Telefonkontakt zwischen
Mutter und Kind!**

Kopien dieses offenen Briefes ergehen an:

- Thomas Hammarberg , Kommissar für Menschenrechte, Avenue de l'Europe, 67075 Strasbourg Cedex
- Amnesty International
- Weitere Organisationen und Institutionen

Alle, die sich mit Aeneas und seiner Mutter Petra Heller solidarisieren.

| Name | Vorname | Anschrift | Datum | Unterschrift |
|------|---------|-----------|-------|--------------|
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |